

Infoblatt 4

Ghana – Ein Land lebt vom Kakao



© Samuel Boateng

Ghana liegt in Westafrika am Golf von Guinea und grenzt an die Nachbarländer Elfenbeinküste, Burkina Faso und Togo. Sein tropisches Klima eignet sich ideal für den Anbau von Kakao. In der Erntesaison 2017/18 haben ghanaische Kakaobäuerinnen und -bauern fast eine Million Tonnen Kakao produziert – rund 20 Prozent der weltweiten Kakaoernte. Kakaobohnen sind das wichtigste landwirtschaftliche Exportgut Ghanas und sorgen zusammen mit Erlösen aus dem Bergbausektor für etwa die Hälfte der Exporteinnahmen. Der Kakao nimmt einen so zentralen Stellenwert in der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft Ghanas ein, dass sich der Kakaobaum sogar auf dem Landeswappen findet und als Symbol für den landwirtschaftlichen Wohlstand steht. Das war nicht immer so, denn die Kakaopflanze wurde erst zwischen Mitte und Ende des 19. Jahrhunderts in die damalige britische Kronkolonie gebracht. Wer die ersten Kakaosamen nach Ghana brachte und woher sie kamen, ist umstritten.



erfüllt Ghana den Status eines „Landes mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich“. Gleichzeitig leben noch immer sehr viele Menschen unter äußerst prekären Bedingungen – insbesondere in ländlichen Gebieten und im Norden des Landes. Zu ihnen zählen auch die meisten Kakaobäuerinnen und Kakaobauern.

Zwischen Aufschwung und Armut

Als erstes afrikanisches Land südlich der Sahara erreichte Ghana 1957 die Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Großbritannien. Die junge Republik erlebte turbulente Jahre zwischen wirtschaftlichem Auf- und Abschwung, Staatsstreichen und einer schweren Wirtschafts- und Schuldenkrise in den 1980er Jahren. Seit dem friedlichen Machtwechsel 1992 gilt Ghana jedoch als Musterland für Demokratie auf dem afrikanischen Kontinent. In den letzten dreißig Jahren konnte die Armut mehr als halbiert werden, hohe Wachstumsraten sorgten für steigenden wirtschaftlichen Wohlstand. Heute

Zahlen & Fakten

Offizieller Name	Republik Ghana
Unabhängigkeit	06.03.1957
Lage	Westafrika
Nachbarländer	Elfenbeinküste, Burkina Faso, Togo
Amtssprache	Englisch
Währung	Ghana Cedi
Hauptstadt	Accra
Fläche	238.535 km ²
Einwohnerzahl (2017)	28,8 Millionen (2017)
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (2017)	1.641 US-Dollar (2017)
Human Development Index	0,579 (Platz 139) (2015)
Lebenserwartung (2015)	62 Jahre (2016)
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren	39%

Bauern haben kein existenzsicherndes Einkommen

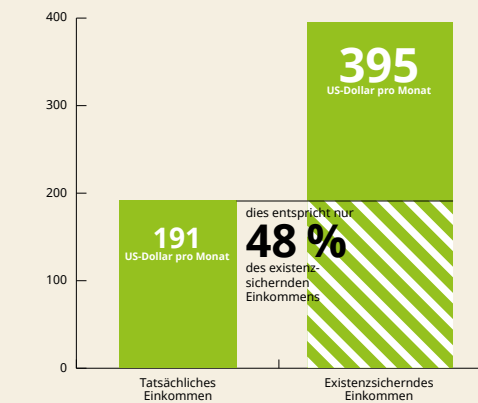
Etwa die Hälfte der ghanaischen Arbeitskräfte ist in der Landwirtschaft beschäftigt. Der Kakao Sektor bildet für rund 800.000 Haushalte die Lebensgrundlage. Die meisten der Kakaobäuerinnen und -bauern sind KleinproduzentInnen mit Anbauflächen von fünf Hektar oder weniger. Trotz der harten, körperlichen Arbeit sichert der Kakaobau den meisten Bäuerinnen und Bauern kaum das Überleben. Eine typische Kakaobauernfamilie verdient pro Monat mit ihren bis zu vier Hektar Land durchschnittlich 848 Cedis, umgerechnet 191 US-Dollar. Ein existenzsicherndes Einkommen, das die Grundbedürfnisse der Familien und die Kosten für den Kakaobau abdeckt, müsste nach jüngsten Berechnungen bei 395 US-Dollar liegen – also etwas mehr als doppelt so hoch. Nur wenige Bäuerinnen und Bauern mit größeren Landflächen erreichen bisher ein existenzsicherndes Einkommen.



© Südwind / Christina Schröder

Durch die Fermentation entwickeln die Kakaobohnen ihr typisches Aroma.

Einkommen einer typischen Kakaobauernfamilie in Ghana *



* umgerechnet in US-Dollar

Elemente eines existenzsichernden Einkommens

GRUNDBEDÜRFNISSE	INVESTITIONSKOSTEN
Ausreichende und gesunde Ernährung	Werkzeuge, Setzlinge, Dünge- und Pflanzenschutzmittel
Wohnraum	Pachtlizenzen
Trinkwasser und sanitäre Versorgung	Zertifizierung
Kleidung	Existenzsichernder Lohn für ArbeiterInnen
Bildung	Zinsen für Kredite
Gesundheitsversorgung	Rücklagen
Mobilität	
Ersparnisse	

Armut führt zu Kinderarbeit

Ausbeuterische Kinderarbeit gehört zu den Folgen der Armut der Kakaobäuerinnen und -bauern. Weil diese sich keine bezahlten, erwachsenen Arbeitskräfte leisten können, müssen die eigenen Kinder bei der Ernte helfen. Rund 880.000 Kinder arbeiten in Ghana unter ausbeuterischen Bedingungen auf Kakaoplantagen. Sie tragen zum Beispiel viel zu schwere Kakaosäcke oder arbeiten mit gefährlichen Werkzeugen wie Macheten, wodurch es immer wieder zu Verletzungen kommt. Die Kinderarbeit ist in Ghana in den vergangenen Jahren zwar leicht gesunken. Es deutet jedoch nichts darauf hin, dass die Schokoladenhersteller die schlimmsten Formen der Kinderarbeit bis 2020 um 70 Prozent reduzieren werden – wie sie es 2001 im Harkin-Engel-Protokoll versprochen hatten.



© INKOTA-netzwerk e.V. / Evelyn Bahn

Kakaopreis wird staatlich festgelegt

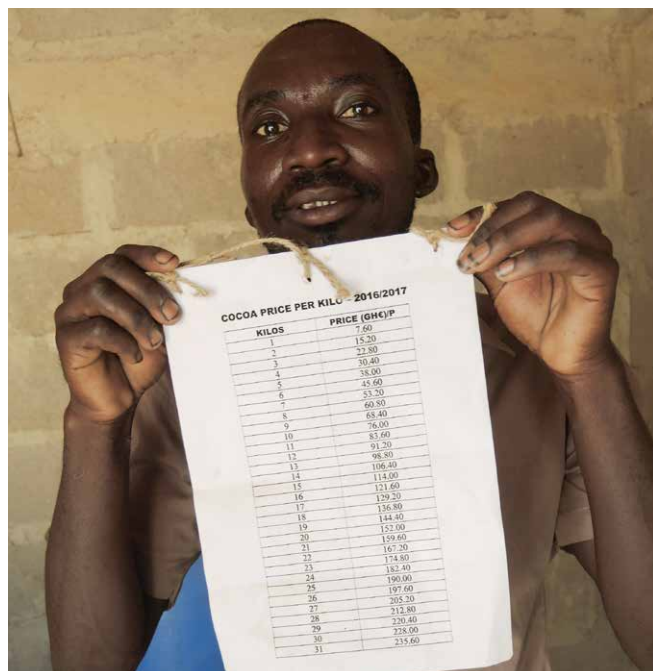
Der Kakao Sektor wird in Ghana staatlich reguliert. Das Ghana Cocoa Marketing Board (kurz: COCOBOD) ist eine staatliche Behörde, die den Ankauf von Kakaobohnen im Land sowie die Vermarktung und den Export von Kakao ins Ausland regelt. Ghanaische Kakaobäuerinnen und -bauern dürfen ihren Kakao nur an das COCOBOD oder an vom COCOBOD kontrollierte Unternehmen verkaufen. Das COCOBOD verkauft ca. 70 Prozent der zu erwartenden Ernte bereits vor Erntebeginn an Unternehmen und an den internationalen Rohstoffbörsen. Von dem Erlös behält das COCOBOD einen Teil für Transportkosten, Qualitätskontrollen, Forschung, die Subventionierung von Dünger, Pestiziden und neuen Kakaopflanzen sowie zur Absicherung gegen fallende Weltmarktpreise ein. Nach diesen Abzügen setzt das COCOBOD einen staatlich garantierten Kakaopreis fest, der an die Kakaobäuerinnen und -bauern gezahlt werden muss. Dies geschieht zweimal im Jahr, jeweils kurz vor Beginn der Erntesaison.

Garantierte Kakaopreise sollen die Bäuerinnen und Bauern vor den starken Preisschwankungen am Weltmarkt schützen.

Die Kakaobäuerin Elizabeth Osei Agyei aus Asamankese, Eastern Region, bei der Trocknung der Kakaobohnen.

Staatlicher Kakaopreis in Ghana und Weltmarktpreis im Vergleich (2013 bis heute)

Erntesaison	Staatlich garantierter Preis pro Tonne	umgerechnet in US-Dollar	Weltmarktpreis pro Tonne (zu Beginn der Erntesaison)
2013/14	3392 Cedi	1544 US\$	2730 US\$
2014/15	5520 Cedi	1720 US\$	3100 US\$
2015/16	6800 Cedi	1805 US\$	3198 US\$
2016/17	7600 Cedi	1906 US\$	2711 US\$
2017/18	7600 Cedi	1706 US\$	2097 US\$
2018/19	7600 Cedi	1587 US\$	2134 US\$



© INKOTA netzwerk e. V. / Evelyn Bahn

Der Kakaopreis wird in Ghana staatlich festgelegt.

zen. Seitdem der Weltmarktpreis für Kakao Ende 2016 innerhalb weniger Monate in den Keller stürzte, konnte das COCOBOD den garantierten Kakaopreis bis heute stabil bei 7.600 Cedis pro Tonne Kakao halten. Doch aufgrund der hohen Inflationsrate von durchschnittlich 12 Prozent hat das reale Einkommen der Bauernfamilien weiter abgenommen. Gleichzeitig musste die ghanaische Regierung Kredite in Höhe einer halben Milliarde Dollar aufnehmen, um den niedrigen Weltmarktpreis zu subventionieren.

Korruption und fehlende Transparenz

Die dominante Stellung des COCOBOD im Kakaosektor schafft Anreize zum Machtmissbrauch. In den letzten Jahren gab es in der Behörde immer wieder Fälle von Misswirtschaft und Korruption, bei denen staatliche Gelder in dubiosen Kanälen verschwanden. Der Prozess zur Festlegung des staatlichen Kakaopreises ist bisher wenig transparent, ebenso wie die staatlichen Ausgaben für die Kakaopolitik. Die Kakaobäuerinnen und -bauern haben auf beides bisher so gut wie keinen Einfluss. Viele von ihnen berichten, dass sie keinen Zugang zu den subventionierten Düngemitteln haben und dass staatlich organisierte Sprühen von Pflanzenschutzmitteln sie

nicht erreicht. Die Entwicklungsorganisation INKOTA setzt sich deshalb gemeinsam mit SEND-Ghana dafür ein, diese Situation zu verändern (siehe Infokasten).

Wer Schokolade mag, muss Kakaobauern stärken

Die Nichtregierungsorganisation SEND-Ghana unterstützt Kakaobauernorganisationen und Kooperativen, ihre Rechte gegenüber der Politik und der Schokoladenindustrie einzufordern. Mit Studien schafft SEND-Ghana Transparenz in der Kakaopolitik und deckt auf, wohin das Geld aus dem Kakaoverkauf fließt. Mit Austauschtreffen und Schulungen vernetzt SEND-Ghana Kakaobauernorganisationen und unterstützt sie darin, politische Entscheidungsträger und die Schokoladenindustrie zu adressieren.

Mehr Infos zum Projekt unter:
www.inkota.de/projekte/ghana/

Weiterverarbeitung soll nach Ghana verlagert werden

Die Gewinne aus der Produktion von Kakao und dem Verkauf von Schokoladenprodukten sind weltweit sehr ungleich verteilt: Der globale Markt für Schokoladenprodukte wird auf über 100 Milliarden US-Dollar geschätzt. In Ghana kommen davon jedes Jahr nur rund zwei Milliarden an. Kakaobohnen sind in Ghana hauptsächlich für den Export bestimmt – eine Spätfolge der Kolonialzeit, in der die Kolonien gezwungen wurden, Rohwaren für den europäischen Bedarf zu produzieren. Obwohl der Anteil der in Ghana verarbeiteten Kakaobohnen in den vergangenen Jahren leicht gestiegen ist, werden immer noch mehr als Dreiviertel der Kakaobohnen ohne weitere Wertschöpfung exportiert.

„Die Kakaopolitik in Ghana ist intransparent und die Kakaobauern und -bäuerinnen haben keinen Einfluss auf das Preissystem. Sie müssen den Preis für Kakao akzeptieren – egal, ob sie damit überleben können oder nicht“, erklärt Sandra Kwabea Sarkwah von SEND-Ghana.



Was fordert INKOTA?



Schokoladenunternehmen müssen den Kakaobäuerinnen und -bauern faire Preise und Prämien zahlen, die ein existenzsicherndes Einkommen ermöglichen.



Die ghanaische Regierung muss für Transparenz in der Kakaopolitik und für eine Mitbestimmung der Bäuerinnen und Bauern sorgen.



Unternehmen und die ghanaische Regierung müssen wirksame Maßnahmen gegen ausbeuterische Kinderarbeit ergreifen.



Regierungen der Kakaokonsumländer müssen Unternehmen per Gesetz verpflichten, Menschenrechte auch im Ausland zu achten. Betroffene von Menschenrechtsverletzungen müssen die Möglichkeit haben, auch hierzulande auf Entschädigung zu klagen.



Die Kakaobäuerin Aminatu Kasim auf ihrer Kakaopflanzung in Bayerebon, Western Region, Ghana.

© Aubrey Wade

Die ghanaische Regierung hat sich das Ziel gesetzt, den Anteil der Weiterverarbeitung vor Ort auf 50 Prozent zu steigern, um dadurch Arbeitsplätze zu schaffen und die lokale Wertschöpfung zu erhöhen. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt das Münchner Start-up-Unternehmen „fairafric“, welches seine Schokolade für den europäischen Markt komplett in Ghana produzieren lässt. Einige ghanaische Unternehmen wie zum Beispiel Niche Cocoa und '57 Chocolate produzieren außerdem Kakao- und Schokoladenprodukte für den heimischen Markt. Sie stellen bisher allerdings sehr geringe Men-

gen her und ihre Zielgruppe ist hauptsächlich die Mittel- und Oberschicht.

Wie sehr die Bevölkerung von der Weiterverarbeitung in den Anbauländern profitiert, hängt auch davon ab, wem die Fabriken gehören und wie stark Unternehmensgewinne besteuert werden. Die Kakaoverarbeitungsanlagen in Ghana gehören teilweise multinationalen Unternehmen und operieren in freien Exportzonen, wo sie massive Steuervergünstigungen genießen und ihre Gewinne abführen können.

Kakaoanbau durch den Klimawandel bedroht

Durch den Klimawandel könnte sich die Situation der Kakaobauernfamilien weiter verschärfen. Kakao ist eine sensible Pflanze, die nur unter sehr speziellen Wetterbedingungen in einigen Gebieten entlang des Äquators gedeiht. Verändern sich diese Bedingungen infolge des Klimawandels, stößt die Kakaopflanze schnell an ihre Grenzen. Die Auswirkungen des Klimawandels sind in Ghana schon heute spürbar: Das Wetter ist unberechenbarer geworden, heftige Regenfälle und lange Dürreperioden nehmen zu. KlimaforscherInnen gehen davon aus, dass die Durchschnittstemperaturen in Westafrika bis 2050 um zwei Grad

steigen werden. Ihre Prognose lautet, dass die für den Kakaoanbau geeigneten Flächen schrumpfen werden. Für Kleinbäuerinnen und -bauern, für die der Kakaoanbau die Haupteinnahmequelle darstellt, könnten die Klimaveränderungen katastrophale Auswirkungen haben. Sie müssen deshalb rechtzeitig dabei unterstützt werden, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu ergreifen. Statt Kakao in Monokulturen anzubauen, sollte dieser in Agroforstsystemen mit einheimischen Baumarten kombiniert werden. Schattenbäume schützen den Kakao vor zu viel Sonnenlicht und zu hohen Temperaturen. Ihre Hölzer und Früchte können zudem wichtige Nebeneinkommensquellen bieten.

Impressum:

Herausgeber: INKOTA-netzwerk e.V., Chrysanthemenstraße 1-3, 10407 Berlin • Redaktion/Texte: Keshia Acheampong, Johannes Schorling, Evelyn Bahn • Layout: Bertram Sturm
Erscheinungsdatum: Dezember 2018

Wir haben es satt, dass andere hungern! Deshalb engagieren sich bei INKOTA seit mehr als 40 Jahren Menschen aktiv für eine gerechtere Welt. Wir wollen weltweit den Hunger besiegen, die Armut bekämpfen und Globalisierung gerecht gestalten!

Mit der Kampagne *Make Chocolate Fair!* setzt sich INKOTA für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für Kakaobauernfamilien sowie für eine nachhaltige und diversifizierte Landwirtschaft ein und fordert das Ende ausbeuterischer Kinderarbeit. Mehr als 120.000 Menschen aus ganz Europa unterstützen bereits die Forderungen der Kampagne.

INKOTA 
netzwerk

**Make
Chocolate
Fair!** 

 **stiftung
nord-süd
brücken**

 **Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**

 **Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe**

 **be:mit
Berlin**

Für den Inhalt der Publikation ist der Herausgeber verantwortlich. Die dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Zuwendungsgeber wieder.

Auf Recycling-Papier mit mineralölfreien Druckfarben gedruckt.